

Impressum

Herausgeber

Diakonisches Werk Augsburg e.V.
Spenglergäßchen 7 a
86152 Augsburg
Telefon 0821 45019-3711
Telefax 0821 45019-9710
info@diakonie-augsburg.de
www.diakonie-augsburg.de

Redaktion

Pfarrer Fritz Graßmann, Theol. Vorstand
Dr. Ilona Luttmann, Fachvorstand
Markus Bottlang, Kaufm. Vorstand
Diana Riske, Öffentlichkeitsreferentin

Konzept Text und Grafik

Waltraud Lassner
Referentin Kommunikation u. Marketing

Druck

Industrie-Druck HAAS GmbH, Augsburg

Fotos

Diakonisches Werk Augsburg S. 16,18
Familie Bubmann S. 7

Jahresbericht **2014**



AUF DEN



GEBRACHT

Und was er macht, das gerät wohl

- **04 Wir handeln auf der Basis**
einer starken christlich-diakonischen Tradition
- **08 Wir handeln unter dem Leitwort**
„Stark für Menschlichkeit“
- **14 Wir handeln miteinander**
für ein soziales und inklusives Gemeinwesen
- **20 Wir handeln im Dreieck und Spannungsfeld**
Diakonie-Fachlichkeit-Wirtschaftlichkeit



Und was er macht, das gerät wohl

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde der Diakonie Augsburg,

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen..., sondern hat Lust am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl“ (Psalm 1,1-3)

Wir haben in diesem Jahr einige Bäume gepflanzt – in unserem Pflegeheim Schlößle in Stadtbergen. In diesem Jahresbericht ist davon zu lesen. Die Ursache dieser Pflanzaktion war alles andere als schön: Ein Sturm hatte unseren Park verwüstet und zahlreiche Bäume entwurzelt. Auch als Werk haben wir vor fünf Jahren einen Sturm erlebt, dessen Folgen uns lange beschäftigt haben.

Mittlerweile können wir sagen: Die größten Lücken sind wieder geschlossen. Manches ist anders, manches ist heute sogar schöner, als es war.

Die entscheidende Frage ist jetzt: Wie nachhaltig ist das, was neu entstanden ist? Wie sehr ist es uns gelungen, in unserem Werk nicht nur aufzuräumen, Strukturen zu entwickeln, neue Wachstumsmöglichkeiten zu entdecken – sondern den neu gestalteten „Garten“ Diakonisches Werk Augsburg auch mit verlässlichen Wasserbächen und Quellen zu versorgen?

Dabei wäre es sicher ein Fehler, hier nur auf eine verlässliche Versorgung von außen zu vertrauen. Wir haben allerdings gerade auch in schweren Zeiten eine stabile Unterstützung von außen erfahren. Der gute Ruf von Diakonie hat uns getragen. Angehörige haben weiterhin ihre pflegebedürftigen Eltern in unseren Heimen pflegen lassen.

Kostenträger bei Bezirk, Stadt, Landkreisen und Kassen haben uns weiter mit Klienten belegt und unsere Arbeit finanziert. Banken vertrauten auf unser Geschäftsmodell. Das kirchlich-diakonische Netz mit vielen Freunden und Partnern hielt und ließ uns wieder zu Kraft kommen. Heute sind wir längst wieder in der Situation, dass andere bei uns Rat und Hilfe suchen und wir mit unseren Konzepten, Hilfsangeboten und Kompetenzen ein gesuchter Partner sind.

Allerdings: Nachhaltig ist das nur, wenn die Quellen, aus denen sich diese Entwicklungen speisen, eben so sehr von innen wie von außen kommen. Wenn es um die Zukunftsfähigkeit unseres Werkes geht, dann werden die inneren Quellen sogar noch wichtiger sein als die äußeren. Denn der Druck von außen nimmt zu. Staatliche Auflagen verlangen immer präzisere Steuerung. Die Durchdringung des Sozialbereichs mit Marktmechanismen erreicht immer mehr Bereiche unseres Werkes und fordert von uns ein neues, nicht immer wünschenswertes Denken und Handeln.

Da kommt es entscheidend darauf an, dass wir wissen, wer wir sind, warum es uns braucht und was uns leitet. Nur in uns finden wir das Gegengewicht, das verhindert, dass wir in den Stürmen der Ökonomisierung unseren festen Halt verlieren.

Das Jahr 2014 stand daher im Zeichen der Entwicklung unseres Leitbildes. Dafür haben wir uns ein Jahr Zeit genommen. Die wichtigsten Akteure dieses Prozesses waren der Vorstand, der Verwaltungsrat und unsere 23 Einrichtungsleitungen. Aber letztlich waren alle Teams und damit auch alle Mitarbeitenden einbezogen.

Wir meinen: Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Deshalb haben wir die einzelnen Abschnitte unseres Leitbildes auch zu Wegmarken dieses Jahresberichtes gemacht, erkennbar als blaue Textpassagen. Unstrittig war dabei die erste Aussage des Leitbildes: **Wir kommen von Jesus Christus her.** Seine Botschaft von der Liebe und Barmherzigkeit steht hinter unserem diakonischen Tun. Wir wenden uns im Auftrag von Jesus Christus Menschen zu und legen damit Zeugnis ab von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes in dieser Welt.

Bei dieser ersten Wegmarke beginnt zugleich ein neuer Abschnitt des Weges, der noch vor uns liegt. Was heißt diese Christlichkeit unseres Werkes für uns und nach außen? Dass das Christliche nicht nur ein Schild sein kann, das wir an die Tür hängen, ist allen klar. Sind wir zuerst menschlich, fachlich, betriebswirtschaftlich, politisch – und dann auch noch christlich? Oder gelingt es uns, diese christliche Prägung auch innerlich leitend werden zu lassen als Leitschnur dafür, wie wir uns organisieren, wie wir zusammenarbeiten, wie wir leiten und Entscheidungen treffen? Dieses Thema wird uns in den nächsten Jahren noch sehr beschäftigen.

Ihr Vorstand des Diakonischen Werkes Augsburg

Wir handeln auf der Basis einer starken christlich-diakonischen Tradition

Wir sind Diakonie aus Nächstenliebe

Das wurde uns zunehmend im Laufe des Leitbild-Prozesses bewusst. Für andere diakonische Träger ist es sinnvoll, sich zu konzentrieren. Wir haben unsere Berechtigung da, wo wir möglichst vielfältig tätig sind. Das macht es auch schwer für uns.

Besonders schwierig wird es für den Vorstand und die zentrale Verwaltung, die sich auf sehr viele Einzelbereiche mit häufig sehr verschiedenen Anforderungen einstellen müssen. Aber wir haben keine Wahl: Unser Nächster, das sind Menschen mit psychischen Problemen, Familien und Ehepaare in der Krise, Kinder mit besonderem Förderbedarf, Pflegebedürftige und ihre Angehörigen, Haftentlassene, immer mehr Wohnungslose oder von Obdachlosigkeit Bedrohte, Flüchtlinge, junge Migranten, die einen Einstieg in unsere Arbeitswelt suchen, Alleinerziehende und Langzeitarbeitslose. Sie kommen und wir versuchen, ihnen weiterzuhelfen.

Wir wenden uns im Auftrag von Jesus Christus Menschen zu und legen damit Zeugnis ab von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes in dieser Welt.



Was auch immer wir auf der Basis unserer christlichen Botschaft tun, unser erster Blick muss denen gelten, die unsere Hilfe brauchen. Die Bibel spricht hier vom Nächsten. Wir können uns nicht aussuchen, wer dieser Nächste ist.

Violette Nacht, Robert Schlarnhauser
Pigmente, Papier

Malen ist sich Öffnen für das, was aus der Zukunft in die Gegenwart hinein scheint und gestaltet werden will. Das Bild entstand im Rahmen der Kunsttherapie im Thomas-Breit Zentrum, Diakonisches Werk Augsburg.

Wir handeln dabei auf der Grundlage des christlichen Gebotes der Nächstenliebe, wie Jesus sie am Beispiel des barmherzigen Samariters beschrieben hat.

Die große Vielfalt der fachlich umgesetzten Nächstenliebe gehört zu unserem Profil. Wir können dieses Profil aber nur durchhalten, wenn langfristig alle Bereiche auch wirtschaftlich geführt werden können. Umso erfreulicher ist, dass es uns zunehmend besser gelingt, die einzelnen Fachbereiche so zu entwickeln, dass diese sich selbst und sogar einen angemessenen Teil der Zentralverwaltung tragen. Für Altenhilfe, Sozialpsychiatrie und Jugendhilfe konnten wir das 2014 gut verwirklichen. Hilfsleistungen für Flüchtlinge, Arme, Langzeitarbeitslose, in Schulden Feststeckende und viele andere Entwurzelte, die wir im Fachbereich Bezirksstellendiakonie zusammenfassen, sind immer weniger auf Eigenmittel unseres Werkes angewiesen.

Dass hier ein besonders großer Anteil an kirchlichen Förderungen, besonders Kirchensteuermitteln in unser Werk fließt, muss auch erwähnt werden. Wir sind froh, dass die evangelische Kirche unser Werk Jahr für Jahr mit etwa einer Million Euro fördert. Eine wichtige Quelle, die wir gern in vielen Früchten der Nächstenliebe in unserem Werk weitergeben.

Wir sind Diakonie in Augsburg und Umgebung

Gemeindearbeit, Diakonisches Lernen, Treffen der Diakoniebeauftragten – im Dekanat Augsburg gibt es vielfältige Berührungspunkte zwischen Diakonie und Kirchengemeinden.

Wir werden seit 1895 im Auftrag der evangelischen Kirche und ihrer Kirchengemeinden und Diakonievereine in Augsburg und Umgebung tätig.

Mitarbeiterinnen der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit (KASA) sind Ansprechpartnerinnen für die Kirchengemeinden im Dekanat und bieten mit ihnen zusammen Seminare vor Ort an. Im Workshop: „Schön, dass Du geboren bist – (Alp-)Traum Kindergeburtstag“ erhielten Mütter Anregungen für einen kreativen und kostengünstigen Kindergeburtstag – von der Planung und Einladung bis zum Aufräumen nach der Feier. „Wir möchten Eltern zeigen, wie sie ihrem Kind an dessen Geburtstag Wertschätzung vermitteln und zwar ganz unabhängig vom Geldbeutel“, erklärt KASA-Mitarbeiterin Ruth-Anne Barbutev. Die Kinder selbst erlebten im Workshop, wie viel Spaß es macht, Einladungskarten zu basteln, gemeinsam Pizza zu backen und neue oder altbekannte Spiele auszuprobieren.

Etwas ältere Kinder aus der Kirchengemeinde Sankt Johannes Oberhausen erlebten ihren Konfirmandenunterricht mal anders: Die Jugendlichen begegneten Mitarbeitenden und Kunden von *Kiloweise*, der ehemaligen Kleiderkammer des Diakonischen Werkes. Gemeinsam mit Pfarrerin Snewit Aujezdsky suchten die Konfirmandinnen und Konfirmanden nach verwertbaren Materialien für „Designertaschen“, die ihnen auf dem KonfiCamp des Dekanats Augsburg gute Dienste erweisen sollten. Mit Hilfe einer Ehrenamtlichen, die von Beruf Herrensneiderin ist, machten sich die Konfirmanden ans Werk. „Sogar die Jungs haben bei dieser Handarbeit mitgemacht“, hat Aujezdsky beobachtet.

Wichtige Bindeglieder zwischen Kirchengemeinden und dem Diakonischen Werk sind die Diakoniebeauftragten. Beim Treffen im Bodelschwingh-Haus, einem Wiedereingliederungszentrum für straffällige Männer, lernten die Ehrenamtlichen das Konzept der Einrichtung kennen.

Im Zentrum für interkulturelle Beratung, zib, Wertachstraße 29, informierten Berater die Diakoniebeauftragten über Hilfsangebote wie Beratung, Unterstützung bei der Wohnungssuche oder Deutschkurse und die aktuelle Asylpolitik.



Nachruf auf Pfarrer i.R. Christian-Friedrich Bubmann

Das Diakonische Werk Augsburg trauert um Pfarrer i.R. Christian-Friedrich Bubmann, der am 12. März 2015 im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

Pfarrer Bubmann hat unser Werk von 1975 bis 1992 maßgeblich geprägt. Unter seiner Führung wuchs das Diakonische Werk Augsburg von 170 auf 570 Mitarbeitende. In Hochzoll entstand die Hermann-Sohnle-Siedlung. In Friedberg wurde das Karl-Sommer-Stift erbaut. Zahlreiche weitere Einrichtungen und Beratungsstellen entstanden oder wurden erweitert für Arbeitslose, Haftentlassene, Wohnungslose, Spätaussiedler, Asylbewerber, Familien und Kinder in Notlagen sowie Menschen mit psychischen Problemen.

Im Ruhestand widmete Pfarrer Bubmann seine Kräfte weiter der Diakonie. Für zusätzliche 13 Jahre blieb er 1. Vorsitzender im Evangelischen Waisenhaus und Klaukehaus in Augsburg-Hochzoll. Die Kinder und Jugendlichen dort lagen ihm besonders am Herzen. Pfarrer i.R. Christian-Friedrich Bubmann hat als „Erbauer“ und „Gestalter“ in vielfacher Hinsicht das Fundament gelegt, auf dem die Diakonie in Augsburg bis heute steht. Ebenso sehr steht er für den Geist, aus dem heraus sich Diakonie den Menschen zuwendet, wenn sie dem Auftrag ihres Herrn Jesus Christus folgt: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Geschwistern, das habt ihr mir getan.“ Die Diakonie in Augsburg verdankt Pfarrer Bubmann sehr viel. Sie wird ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Wir handeln unter dem Leitwort „Stark für Menschlichkeit“

Wir sind Diakonie auf Augenhöhe

Synergien nutzen, Kapazitäten ausweiten, Spezialisierungen schaffen - das sind die Ziele der Augsburger Beratungsstelle für Straftentlassene (ABS), deren neue Räume im Mai feierlich eingeweiht wurden.

Wir leisten Menschen Hilfe zu einem gelingenden Leben und achten dabei die Würde eines jeden Menschen in der Ganzheit seiner Person.

Die Unterstützung für die ehemaligen Gefangenen in allen Lebensbereichen helfe, den sonst drohenden „Drehtüreffekt“ zu vermeiden, sagte Dr. Walter Schön, Amtschef des Bayerischen Justizministeriums, bei der Einweihung. Die ABS ist eine zentrale Anlaufstelle, in der alle ambulanten Hilfsangebote für aus der Haft entlassene Menschen zusammengefasst sind.

Die Hilfe für Straftentlassene besitzt in Augsburg eine lange Tradition. Unter dem Dach der Beratungsstelle ABS haben sich zahlreiche Akteure zu einer gemeinsamen Trägerschaft zusammengeschlossen:

- Diakonisches Werk Augsburg (DWA),
- SKM Augsburg – Kath. Verband für soziale Dienste,
- Sozialdienst kath. Frauen (SKF),
- Justizvollzugsanstalt Augsburg.



Stadt und Landkreis Augsburg unterstützen die ABS bereits sowie in Zukunft auch der Landkreis Aichach/Friedberg. Die Agentur für Arbeit, der Bayerische Landesverband für Gefangenenfürsorge, die Justizvollzugsanstalten Aichach, Kempten und Memmingen beteiligen sich ebenfalls als fördernde Träger an der neuen Anlaufstelle. Das Beratungsangebot richtet sich an Straftentlassene aus Augsburg und den angrenzenden Landkreisen.

Movement within Boundaries, Christa Lechner *Pigment, Pastellkreiden*

Malen ist ein Weg, sich vor der eigenen Existenz in Demut und Größe hinzugeben und zu verneigen. Das Bild entstand im Rahmen der Kunsttherapie im Thomas-Breit Zentrum, Diakonisches Werk Augsburg.

Eine Optimierung des so genannten Übergangsmanagements, also der Entlassungsvorbereitung gegen Ende des Vollzugs, hatte sich eine Arbeitsgruppe des Justizministeriums zum Ziel gesetzt.

„Den Haftentlassenen soll ein so genannter sozialer Empfangsraum bereit werden“, erklärt Harald Eckart, Leiter des Bodelschwingh-Hauses. Dort finden 25 haftentlassene Männer ein stationäres Übergangsangebot und entwickeln gemeinsam mit Betreuungsteams eine Zukunftsperspektive. Dazu gehören Fragen nach dem Wohnen und der materiellen Existenzgründung ebenso wie nach sozialen Beziehungen und der Gesundheit.

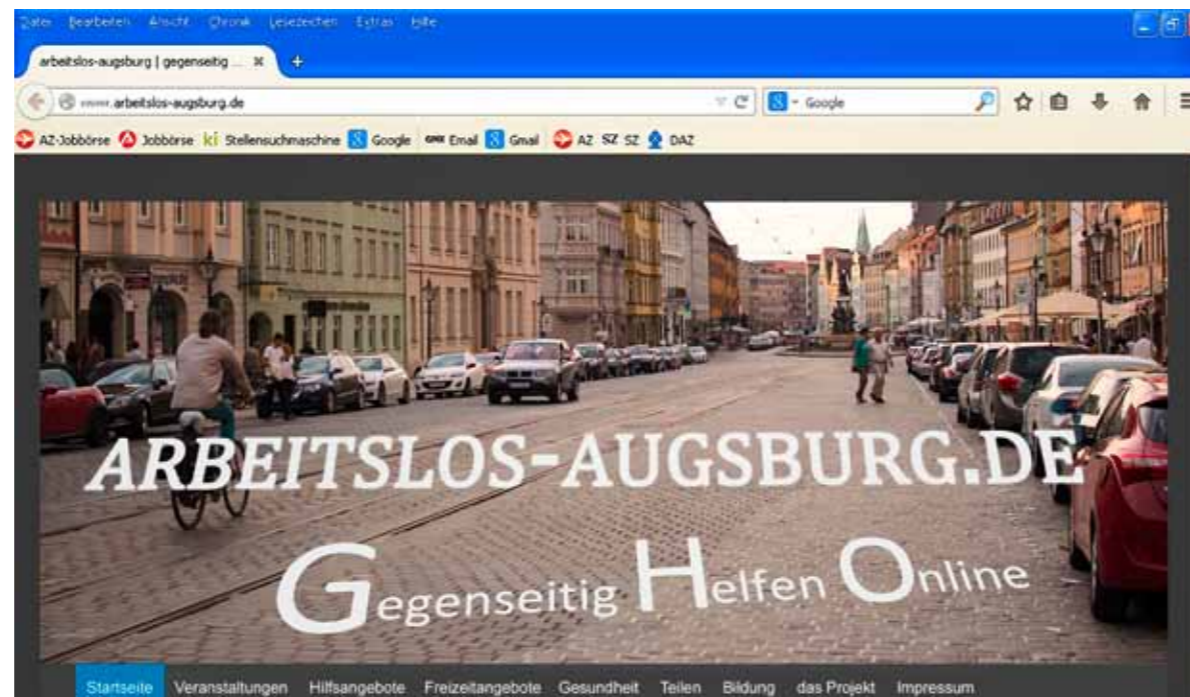
Laut Bericht der Arbeitsgruppe des Ministeriums baut ein erfolgreiches Übergangsmanagement dem ehemaligen Gefangenen eine Brücke in die Freiheit, trägt zur optimalen sozialen Reintegration bei und verhindert einen Rückfall in die Straffälligkeit. Somit profitieren nicht nur die rat- und hilfesuchenden Menschen, sondern auch die Gesellschaft von dem neuen Beratungsangebot. Über die Gespräche in der Beratungsstelle hinaus bieten die Fachkräfte regelmäßig Sprechstunden in den Justizvollzugsanstalten im Einzugsgebiet an: Augsburg, Aichach, Kaisheim und Landsberg am Lech.

Wir sind Diakonie für Teilhabe

„Gegenseitig helfen – online!“ – unter diesem Motto stand ein Homepageprojekt des Evangelischen Bildungswerks Augsburg und des Arbeitslosenzentrums des Diakonischen Werkes. Die Internetseite ist seit Juli online.

Wir stärken Menschen und fördern ihre Fähigkeit, sich selbst zu helfen und an den gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben.

Unter www.arbeitslos-augsburg.de finden Interessenten z.B. Informationen darüber, wie man sich in Augsburg gut und preiswert ernähren kann, wie man günstig verweist oder welche Tauschbörsen es gibt. Diese Themenfelder haben sich die Teilnehmenden selbst gesucht. In zehn Einheiten haben sie Fertigkeiten im Umgang mit dem Internet sowie in der Aufbereitung von Informationen für andere Langzeitarbeitslose erhalten.



Als „Volltreffer“ bezeichnete Lorenz Semmler, Leiter des Arbeitslosenzentrums, das Projekt: „Es zeigt, dass Langzeitarbeitslose keine faulen Sofahocker sind, sondern viel auf dem Kasten haben.“ Semmler hatte „Gegenseitig helfen – online!“ gemeinsam mit Sigrid Zimmermann vom Evangelischen Bildungswerk und Norman Hartig durchgeführt, der für die technische Betreuung zuständig war.

Wie positiv die Teilnehmenden die Arbeit an der Seite erlebt haben, machten ihre Statements deutlich: „Teilnehmer und Referenten sind sich auf Augenhöhe begegnet.“ – „Wir waren im Team füreinander da und sind an der Aufgabe gewachsen.“ – „Ich bin gern hergekommen, weil es keinen Stress und keinen Druck gab.“ – „Für mich war wichtig, dass das Angebot kostenlos war.“

Mit dem Freischalten der Seite war das Projekt natürlich nicht vorbei: Die Gruppe trifft sich eigenverantwortlich einmal im Monat, um neue Themen zu sammeln. Lorenz Semmler oder seine Kollegin Maria Riedl moderieren diese Redaktionssitzungen. Auch eine Einführung für Interessenten, die an der Seite mitarbeiten wollen, ist angedacht.

Erläuterungen zur Statistik rechts
*Sonstige**

Ehrenamtliche mit Aufwandsentschädigung, geringfügig Beschäftigte, Praktikanten etc.

Mitarbeiterstand	2014
Angestellte	589
Sonstige*	143
Mitarbeitende gesamt	732
Anteil Frauen	548
Anteil Männer	148
Alter Durchschnitt	44,79

Familienfreundliche Leistungen	2014
Ausgaben gemäß Dienstvereinbarungen zum Familienbudget	€ 143.051

Jubiläen	2014
Goldenes Kronenkreuz	6
30 Jahre	3
20 Jahre	8

Wir sind Diakonie für gute Pflege

Die Diakonie Bayern hatte 2014 zum Aktionsjahr für die Pflege ausgerufen. Auch das Diakonische Werk Augsburg beteiligte sich daran: Im Schlößle pflanzten Spender Bäume – als symbolische Hoffnungsträger für die Pflege.

Wir machen uns stark für Menschen am Rande der Gesellschaft und in Notsituationen und verschaffen ihnen Gehör.

Zwei Landtagsabgeordnete, zwei Bürgermeister, etliche Mitglieder des Stadtrates und fast der komplette Seniorenbeirat der Stadt Stadtbergen – der Aktionstag Pflege im Schlößle war prominent besucht. Und die Besucher waren nicht mit leeren Händen gekommen: Sie hatten Bäume gespendet, die als Hoffnungsträger für die Pflege im Park des Pflegeheims gepflanzt wurden. Dort waren im Jahr zuvor zahlreiche Bäume einem schweren Sturm zum Opfer gefallen.



„Ein Baum ist ein Symbol der Hoffnung“, sagte Pfarrer Fritz Graßmann. „Immer schon, weil nämlich ein Baum die Eigenschaft hat, oft Menschen zu überleben. Ich pflanze also immer auch für die, die nach mir kommen.“ Graßmann schlug die Brücke zur aktuellen Pflegesituation

Blätterteppich, Gruppenarbeit

Projekt Landart 2008

Gemeinsam gestalten verbindet und bringt kollektive Intelligenz zur Entfaltung. Innere Führung erfahren. "Ich brauch dein Grün, damit mein Braun erstrahlt." Das Objekt entstand im Rahmen der Kunsttherapie im Thomas-Breit Zentrum, Diakonisches Werk Augsburg.

und warnte davor, die Pflege „immer weiter schlecht zu reden“, da man damit auch alle schlecht rede, die in der Pflege arbeiten oder arbeiten wollten, alle, die auf Pflege angewiesen seien oder Pflege für ihre Angehörigen suchten.

Die Diakonie Bayern hatte das Jahr 2014 zum Aktionsjahr für die Pflege ausgerufen. Mit zahlreichen Aktionen haben Diakonie und Kirche auf die Situation in der Pflege aufmerksam gemacht. Auch im Jahr 2015 ist die Pflege ein Thema.

Unter dem Titel „Für 100% liebevoll gepflegte Menschen“ stoppt der Pflgetruck an insgesamt 30 Standorten in Bayern. Evangelische und katholische Kirche sowie Diakonie und Caritas in Bayern setzen sich für mehr Zeit, mehr Geld und mehr Personal in der Pflege ein.

Wir handeln miteinander für ein soziales und inklusives Gemeinwesen

Wir sind Diakonie für Integration

Als hauptamtliche Mitarbeiterin der Diakonie koordiniert Astrid Zimmermann in der Flüchtlingsarbeit rund 250 Freiwillige, die sich im Landkreis Augsburg für Asylbewerber engagieren. An vielen Stellen unterstützen und ergänzen Ehrenamtliche die Arbeit der Fachkräfte im Diakonischen Werk.

Wir arbeiten als Haupt- und Ehrenamtliche mit unseren unterschiedlichen Ausbildungen, Berufen, Fähigkeiten und Begabungen als Dienstgemeinschaft zusammen. Durch geklärte und transparente Strukturen und gegenseitige Informationen schaffen wir Vertrauen.

Von A wie Adelsried bis Z wie Zusmarshausen – Ende Februar gab es im Landkreis Augsburg 28 so genannte dezentrale Unterkünfte für Asylbewerber, deren Zahl stetig steigt. Neben Vorbehalten gegen immer neue Unterkünfte gibt es auch viel Solidarität und Engagement von Freiwilligen.

Ob Deutschkurse, Sprachpatenschaften oder Hausaufgabenbetreuung, Freizeit- und Ferienangebote für Schulkinder, Hilfe bei Behördengängen, Begleitung zum Arzt



und zu Mutter-Kind-Gruppen oder Unterstützung bei der Wohnungssuche – die Tätigkeitsfelder sind so vielfältig wie die Freiwilligen selbst. Von der jungen Mutter in Elternzeit bis zum pensionierten Lehrer sind alle dabei.

Ihren Einsatz zu koordinieren, sie zu beraten und zu begleiten ist Aufgabe von Astrid Zimmermann. Seit Oktober ist die 54-jährige Volljuristin als Freiwilligenkoordinatorin in der Asylbetreuung im Landkreis Augsburg tätig. Angestellt ist sie beim Diakonischen Werk; finanziert wird ihre Stelle zu 100 Prozent vom Landkreis.

Gemeinsames Ziel ist, die psychische und soziale Situation der Asylbewerber zu verbessern, ihre Selbstverantwortung zu stärken und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

Dazu können Ehrenamtliche einen wichtigen Beitrag leisten:

„Die Freiwilligen sind Multiplikatoren für Toleranz“, ist Astrid Zimmermann überzeugt. Denn nirgendwo lassen sich mögliche Vorurteile besser abbauen als im persönlichen Kontakt mit Fremden.

Die Vereinbarkeit von
Leben und Arbeit ist uns
ein wichtiges Anliegen.



Wir freuen uns, dass das Diakonische Werk Augsburg 2014 erneut das „Gütesiegel Familienorientierung“ erhielt. Damit zeigen wir: Wir wollen den begonnenen Weg weitergehen. Aktuell überarbeiten wir unsere Dienstvereinbarung Familienbudget. In dieser Dienstvereinbarung verabreden MAV und Vorstand, wie mit dem Familienbudget, das immerhin 1% der Lohnsumme des DWA ausmacht, verfahren werden soll. Wir werden es weiterhin vorrangig für die Förderung von Familien mit Kindern verwenden.

Mit einem kleinen Betrag sollen in Zukunft aber auch Mitarbeitende gefördert werden, die Angehörige pflegen. Die Verteilung dieser Gelder wird eine gemischte Kommission aus Geschäftsführung und MAV durchführen.

Liebe besiegt Krieg, Sertac Uyaniker

*Pigment, Glimmer, Sand
Malen ist Berührt werden von etwas Größerem
als uns selbst und beiseite treten,
um dem Werdenden Raum zu geben.
Das Bild entstand im Rahmen der Kunsttherapie im
Thomas-Breit Zentrum, Diakonisches Werk Augsburg.*

Wir sind Diakonie für Inklusion

Im Jahr 2014 hat auf dem Gelände der Hermann-Sohnle-Siedlung der Umbau zu einem inklusiven Wohnprojekt für Senioren und junge Menschen mit einer psychischen Erkrankung begonnen. Im September 2015 wird das Diakonische Werk die neue Einrichtung offiziell einweihen.

Wir sehen in unserer Vielfalt und in der Breite unseres Angebots besondere Stärken unseres Werkes. Daher nutzen wir für unsere Arbeit die Chancen inklusiven Denkens und fachbereichsübergreifenden Vernetzens.

Erster Baustein in dem Modellprojekt war die Nähstube. Zwei Mal monatlich treffen sich inzwischen Bewohner des Thomas-Breit-Zentrums (TBZ), Hauswirtschaftsleitung Christl Hecht und Ehrenamtliche in einer Wohnung des Betreuten Wohnens auf dem Gelände der Hermann-Sohnle-Siedlung. In geselliger Runde nähen die Teilnehmer Knöpfe an, übernehmen kleine Näh- sowie Flickarbeiten oder kürzen Hosen.



„Die Nähstube ist ein gutes Beispiel dafür, wie beide Gruppen voneinander profitieren können“, sagt Susanne Markwitz, Leiterin des TBZ und Ansprechpartnerin für das Modellprojekt. „Die Nähstube ist das erste Angebot in unserem Projekt und wir sind sehr froh, dass dieser Start so gut geglückt ist.“

Gemeinsam gestalten, Inklusionsprojekt

Sind wir Schöpfer am tiefsten Punkt unseres Wesens, so sind wir gleichzeitig an der Quelle des Ganzen. Im Gestaltungsprozess wird dieser Moment erfahren. Ist man sich dessen bewusst, hat man auch in anderen Situationen die Möglichkeit, mit Neugierde dem Raum zu geben, was gerade entstehen will.

Senioren, die Hilfe dabei brauchen, ihre Kleidung zu flicken, haben wohnortnah eine Möglichkeit, Unterstützung beim Nähen zu bekommen und dabei soziale Kontakte zu knüpfen. Die Bewohner des TBZ wiederum entwickeln handarbeitliche Fähigkeiten oder entdecken diese wieder. Und wer mit Nadel und Faden nicht so geschickt ist, übernimmt eben das Bügeln der Kleidung oder kümmert sich um die Verpflegung der Näherinnen.

Auch die Anbindung in den Stadtteil Hochzoll und an die benachbarte evangelische Kirchengemeinde funktioniert: So ist etwa Albertine Zwick, die ehrenamtlich in der Nähstube mitarbeitet, auf Vermittlung von Pfarrer Benjamin Lorenz von der Auferstehungskirche zur Gruppe dazugekommen.

Bei einem weiteren Projekt, dem Hochbeet, sollen Menschen aus dem Stadtteil mit einbezogen werden. Das Material für das Beet haben Bewohner des TBZ im Wald gesammelt und das Beet unter Anleitung von Mitarbeiter Rupert Wagner angelegt. Das hat natürlich auch das Interesse der Senioren aus dem Betreuten Wohnen geweckt, die selbst gern Kräuter, Gemüse und Blumen auf dem Gelände anbauen möchten.

Wir sind Diakonie für Berufe mit Zukunft

Junge Menschen, die sich in der Pflege engagieren, sind auf dem Arbeitsmarkt begehrt. Das Diakonische Werk Augsburg fördert sie in ihrer Ausbildung, unterstützt ihre Weiterbildung und überträgt ihnen frühzeitig Verantwortung.

Wir sind eine lernende Organisation, bauen unsere Stärken aus, fordern und fördern Kompetenzen und orientieren uns an den verabredeten Qualitätsstandards. Zugleich gestehen wir uns Fehler zu, sprechen sie an und suchen dann gemeinsam nach Lösungen.

„Es tut gut, alten und hilfsbedürftigen Leuten einen angenehmen Lebensabend zu bereiten. Altenpflege ist Freude im Umgang mit Menschen. Ich verbringe gerne Zeit mit Menschen und habe mich deshalb für die Altenpflege entschieden.“ Das sagt William Knox über seine Motivation, in der Altenhilfe zu arbeiten. 2005 hatte der heute 27-Jährige seine Ausbildung zum Pflegehelfer im Karl-Sommer-Stift in Friedberg gemacht und sich danach kontinuierlich weitergebildet, zunächst



zur Pflegefachkraft und dann zur Wohnbereichsleitung. Seit 2013 arbeitet er als Pflegedienstleitung im Pflegeheim am Lohwald in Neusäß. Das DWA hat ihn dabei unterstützt, ihn z.B. für die Zeit der theoretischen Ausbildung freigestellt.

Die Rückmeldungen von Bewohnern sind unterschiedlich: „Gelegentlich ist noch Scham da, sich von einem jungen Pfleger waschen zu lassen“, berichtet Knox. In anderen Situationen, etwa wenn er einen Bewohner vom Bett in den Rollstuhl hebt, fühlen sich die Senioren bei einem jungen, kräftigen Mann gut aufgehoben. Knox Fazit: „Schlussendlich macht es auch die Abwechslung aus.“

Messestandelemente, fitforJOB

Auf der Basis der „Hartz-IV-Hocker“ von Van Bo Le-Menzel entwickelte Waltraud Lassner ein modulares Messestandkonzept für das Diakonische Werk Augsburg. Konstruieren statt konsumieren, lautet sein Motto. Die Bauanleitung für die Hocker gab es zum kostenlosen Download im Internet. Im Rahmen von Wiedereingliederungsmaßnahmen für Haftentlassene wurden die Hocker in der Werkstatt des Bodelschwingh-Hauses gebaut. Van Bo Le-Menzel lebt in Berlin – von Spenden, die seine Fans ihm zahlen. 2015 wurde er mit dem ZEIT WISSEN-Preis „Mut zur Nachhaltigkeit“ ausgezeichnet. Der Preis wird seit 2013 an Menschen verliehen, die versuchen unseren Alltag dauerhaft besser zu gestalten.

Auch wenn er in seinem Berufsleben bereits viel erreicht hat, ist ihm bewusst, dass er noch Erfahrung sammeln und einiges dazu lernen kann.

„Jeden Tag lerne ich dazu und wachse mit den zu bewältigenden Aufgaben. Von Langeweile keine Spur“, sagt auch Jana Megges, die seit Herbst 2013 im Paul-Gerhardt-Haus in Gersthofen arbeitet.

Die guten Berufsperspektiven hatten die 25-Jährige überzeugt, sich für die Pflege zu entscheiden.

„Altenpflege ist ein spannender Beruf und ein Job mit Zukunft. Hier will ich Karriere machen.“ Aktuell ist sie als Wohnbereichsleitung im Paul-Gerhardt-Haus tätig, wohin sie direkt nach ihrer Ausbildung gewechselt ist: „Ich wollte nirgendwo anders hin.“

Junge Menschen, die mit Begeisterung von ihrem Beruf sprechen und für ihre Aufgabe brennen, sind wichtige Multiplikatoren für das Diakonische Werk. Bei der fitforJOB präsentierten Jana Megges und William Knox daher gemeinsam mit Stefanie Hurtner und Arterrius Smith das Diakonische Werk. Den gemeinsamen Messeauftritt mit den Pflegeschulen des *diako* hatte Waltraud Lassner, Referentin für Marketing und Kommunikation, konzipiert.

Wir handeln im Dreieck und Spannungsfeld Diakonie-Fachlichkeit-Wirtschaftlichkeit

Wir sind Diakonie für Chancengleichheit

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund liegt in Oberhausen bei 55 Prozent. Im Gemeindezentrum der evangelischen Kirchengemeinde Stankt Johannes gibt es eine Hausaufgabenbetreuung für Grundschul-kinder. Als neuer Kooperationspartner ist das Diakonische Werk Augsburg im März 2014 eingestiegen.

Wir verknüpfen fachliche Professionalität mit der Hinwendung zu Menschen in Not aus christlicher Nächstenliebe.

Mangelnde Sprachkenntnis ist eine Ursache dafür, dass Eltern verunsichert sind und Kinder in ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem Lerneifer gehemmt werden. Eltern wünschen sich daher niederschwellige Angebote rund um das Thema Schule.

Die Hausaufgabenbetreuung ist ein Angebot für Kinder mit Migrationshintergrund, das Pfarrerin Snewit Aujezdsky, Religionslehrerin an mehreren Grundschulen in Oberhausen, gegründet hat. Zum Mittagessen gehen die Mädchen und Buben nach Hause, anschließend



kommen sie ins Gemeindezentrum in der Eschenhofstraße, wo die Hausaufgabenbetreuung von montags bis donnerstags in zwei Gruppen mit je zehn Schülern stattfindet: Die erste Gruppe erledigt ihre Aufgaben von 14:00 bis 15:30 Uhr, die zweite in der Zeit von 15:30 bis 17:00 Uhr. Unterstützt werden die Kinder von der hauptamtlichen Erzieherin Waltraud Kraus, Angestellte beim Diakonischen Werk sowie von Ehrenamtlichen.

Blaue Linien, Robert Schlarthauser

Pigmente, Papier

Malen ist wie Träumen und in die Zukunft hinein gestalten bis diese antwortet und etwas erscheint.

Das Bild entstand im Rahmen der Kunsttherapie im Thomas-Breit Zentrum, Diakonisches Werk Augsburg.

„Die Sprache steht im Vordergrund“, sagt Christel Artz, Leiterin der Teilstationären Hilfen beim Diakonischen Werk Augsburg. Für sie ist die Hausaufgabenbetreuung ein gutes Beispiel dafür, dass Kirche und Diakonie dort einspringen, wo es Lücken in der Versorgung gibt: „Der Krippen- und Vorschulbereich sind gut abgedeckt.“

Grundschul-kinder, die im Hort oder in der Mittagsbetreuung keinen Platz finden und für die eine Ganztagsklasse nicht in Frage kommt, fallen dagegen durchs Raster. Umso mehr freuen sie sich über die Unterstützung in der Hausaufgabenbetreuung.

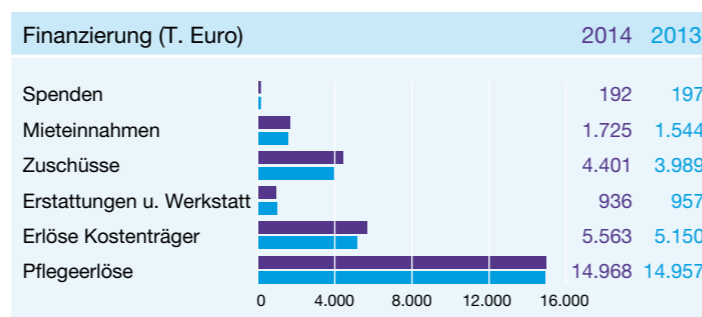
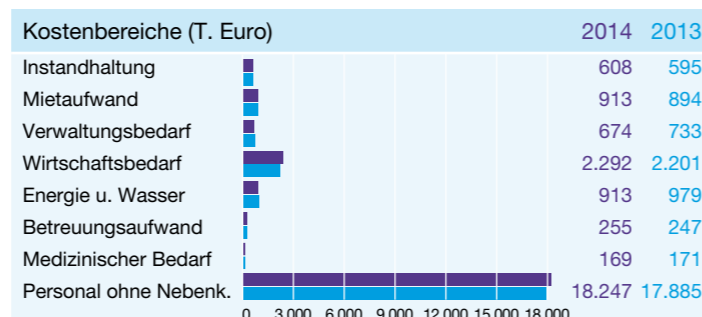
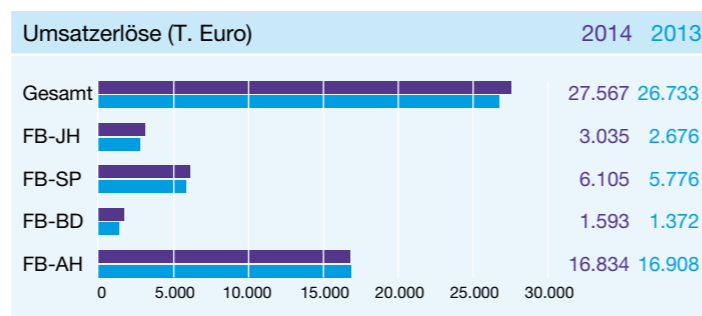
„Die Kinder sind sehr motiviert“, weiß Christel Artz. „Sie wissen, dass sie hier die Hilfe bekommen, die zu Hause nicht möglich ist.“ Inhaltlich unterstützt wird das Projekt vom Amt für Kinder, Jugend und Familie – Leitstelle Familienbildung unter der Leitung von Susanne Puhle. Weitere Kooperationspartner sind unter anderem der Sportverein TSV 1871 Augsburg e.V., wo die Kinder begleitet von Schülern des Gymnasiums bei St. Stephan Sport treiben. Zurzeit wird das Projekt durch Gelder vom Förderverein Ki.E.S. Kinder, Eltern, Senioren e.V. getragen.

Wir sind Diakonie mit Augenmaß

Trotz vieler Veränderungen und Unwägbarkeiten konnten wir das Geschäftsjahr 2014 mit einem kleinen Überschuss abschließen. Damit war am Anfang des Jahres nicht zu rechnen, umso dankbarer sind wir für das Ergebnis. Besonders erfreulich ist, dass mittlerweile alle Fachbereiche im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihren Beitrag zu diesem guten Ergebnis leisten. Dies ist wichtig, da weiterhin erhebliche Risiken zu tragen sind.

Wir achten in unserem Tun das Wirtschaftlichkeitsgebot in Verantwortung gegenüber Kostenträgern, Angehörigen, Selbstzahlern und Gesellschaft.

Der Schuldenstand bleibt hoch, auch wenn wir die Last der Zinsen und Tilgungen in den vergangenen Jahren reduzieren konnten. Der Investitionsstau bei den Immobilien ist noch lange nicht aufgelöst. In der Hermann-Sohnle-Siedlung ist noch viel zu machen. Das Bodelschwingh-Haus wird die nächste Herausforderung werden. Neue Ansätze, wie aktuell das Inklusionsprojekt Hermann-Sohnle-Siedlung, erfordern stets zunächst eine Anschubfinanzierung. Vor besondere Herausforderungen stellt uns die Flüchtlingsarbeit. Hier wachsen die Aufgaben sehr viel schneller als die Mittel, um auch nur das Nötigste für die Flüchtlinge zu tun.



Danken möchten wir unseren Kostenträgern für die kontinuierliche Unterstützung, die positive Begleitung und für das uns entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen. Dies ist nicht selbstverständlich. Umso mehr schätzen wir die gute Zusammenarbeit. Unser besonderer Dank gilt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, Spenderinnen und Spendern, den Kirchengemeinden und dem Dekanat für alle Unterstützung. Dabei geht es nicht nur um finanzielle Mittel, sondern auch um viel eingebrachte Zeit und Kraft, das aktive Mitgestalten und Mitdenken vieler uns verbundener Menschen – ohne all die helfenden Hände und ohne den Segen Gottes wäre das Diakonische Werk nicht denkbar.

Und es muss auch erwähnt werden, dass die Evangelische Landeskirche in Bayern in Verbindung mit dem Diakonischen Werk Bayern unser Werk aus Kirchensteuermitteln unterstützt. Im Jahr 2014 haben wir mehr als 900 T€ erhalten.

Legende

FB-JH: *Fachbereich Jugendhilfe*

FB-SP: *Fachbereich Sozialpsychiatrie*

FB-BD: *Fachbereich Bezirksstellendiakonie*

FB-AH: *Fachbereich Altenhilfe*

Wir sind Diakonie mit Zukunft

Jesus ist da, wo wir die, die Hilfe brauchen, nicht übersehen. Für Jesus hängt beides zusammen. Die Seele und der Leib, die Predigt des Wortes Gottes und die Tat, die heute, hier und jetzt den Hunger stillt, die Angst nimmt, die Wunde verbindet und ein Bett für die Nacht sucht.

Wir sind ein gemeinnütziges Unternehmen der freien Wohlfahrtspflege und streben nicht nach Gewinn. Um auch in Zukunft helfen zu können, bleiben wir offen für neue Herausforderungen und Entwicklungen und handeln nachhaltig und mit wirtschaftlicher Sorgfalt. Denn mit Jesus wissen wir: „Arme habt ihr allezeit bei euch“ (Mt. 26,11)

Die Erzählung von der Speisung der 5.000 durch Jesus Christus war Thema des Jahresgottesdienstes 2014. In dieser Wundergeschichte, die davon berichtet, wie Jesus mit nur fünf Broten und zwei Fischen letztlich 5.000 Menschen speist, entdeckten wir viele Bezüge zu unserer täglichen Arbeit: Wir freuen uns, dass Jesus ganz deutlich den Wert unserer Arbeit sieht.

Wir erkannten auch, dass Mangel und Überforderung nichts Neues sind, wenn es um Hilfe im Namen Jesu Christi geht. Von Anfang an galt: Die Not ist groß und die Hände, die sie lindern sollen, sind zu wenige. Und was sie in Händen haben, reicht zunächst auch nie aus.


Die Überforderung gehört zu unserem Sein als Diakonie. Wenn Jesus an anderer Stelle sagt „Arme habt ihr allezeit bei euch“, dann deckt sich das mit unserer Erfahrung. Die Arbeit geht uns nicht aus. Aber das klingt besser, als es ist. Die Not geht nicht aus und wir haben oft den Eindruck, sie wird immer noch größer. Aktuell erleben wir, wie alle betroffenen Stellen, auch wir selbst, vom Ansturm der Flüchtlinge zunehmend überfordert sind. Wir erfahren unsere Hilflosigkeit aber auch, wenn es um die immer heftigere Not vieler Menschen geht, die einfach keinen bezahlbaren Wohnraum mehr im Ballungsraum Augsburg finden. Wer sich einmal zu den Frühstückenden in unserer Bahnhofsmision an Gleis 1 des Hauptbahnhofs setzt, der wird erschütternde Geschichten hören.

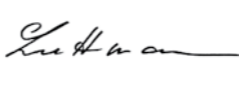
Nicht minder dramatisch erscheint uns die Situation der Langzeitarbeitslosen. Gerade in einem gut funktionierenden Arbeitsmarkt mit Zahlen, die man statistisch fast schon als Vollbeschäftigung deklariert, verzweifeln immer mehr Menschen, die einfach keine Chance mehr bekommen.


Die Arbeitslosen in Deutschland werden weniger – die Haftentlassenen, psychisch Behinderten, verzweifelt Suchenden, für die wir da sind, werden aber eher mehr. Ein Grund zu verzweifeln und die Hände sinken zu lassen? Nein, ganz sicher nicht. Wie Jesus in der Wundergeschichte von der Speisung der 5.000 die fünf Brote und die zwei Fische der Jünger annimmt, so nimmt er auch das, was wir an zu knappen Ressourcen, nicht fehlerfreien Konzepten, ungeklärten Strukturen und überhaupt an Defiziten mit uns schleppen, an, um damit Menschen in der Not zu helfen.

Wir sind überzeugt: Unser Tun hat Sinn! Es ist gut, dass es uns als Diakonie gibt. Gerade als gemeinnütziges Unternehmen öffnen wir Türen für Hilfebedürftige auch da, wo andere längst die Hilfe eingestellt hätten. Es gelingen viele kleine und große Wunder und viele wirken daran mit. Der Dank geht an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aber auch an die Kirchengemeinden, die Kirchensteuerzahler, Spender, Förderer und an alle, die die Diakonie in Augsburg unterstützen. Danke!

Der Vorstand des Diakonischen Werkes Augsburg


Pfarrer Fritz Graßmann


Dr. Ilona Luttmann


Markus Bottlang



Wofür steht Diakonie und wohin will und soll sich Diakonie entwickeln?

Alle an unserem Werk Interessierten haben einen berechtigten Anspruch

darauf, eine Antwort auf diese Frage zu erhalten. Deshalb hat das Diakonische Werk Augsburg in einem umfangreichen, mehrstufigen Prozess des Nachdenkens und Diskutierens, in den letztlich alle Mitarbeitenden, der Vorstand und der Verwaltungsrat eingebunden waren, ein neues Leitbild erarbeitet und dieses im zweiten Halbjahr 2014 verabschiedet und eingeführt. So können wir heute sagen: Unter dem Leitwort „Stark für Menschlichkeit“ arbeiten wir miteinander für ein soziales und inklusives Gemeinwesen sowie im Dreieck und Spannungsfeld „christlich fundierter Diakonie“ – „Fachlichkeit“ und „Wirtschaftlichkeit“. An der Erfüllung dieser Kernpunkte des neuen Leitbildes wollen wir uns immer wieder messen lassen. Im Namen des Verwaltungsrates danke ich allen Mitarbeitenden, den vielen Ehrenamtlichen sowie dem Vorstand sehr herzlich für ihr auch im Jahre 2014 wieder gezeigtes großes Engagement im Dienst am Nächsten.



Wolfgang Bär, Vorsitzender des Verwaltungsrates

Mitglieder Verwaltungsrat

Wolfgang Bär, Vorsitzender
Stadtdekanin Susanne Kasch, Stellv. Vorsitzende

Martha Bobinger
Dr. Wolfram Gaedt
Dr. med. Gabriele Lange
Beate Schabert-Zeidler
Pfarrer Johannes Schuster
Dipl.-Oec. Erika Voss
Pfarrer Frank Zelinsky

Ich wage den Blick dahinter, Umschlag

Pigmente, Rost, Blattgold, Glimmer

Malen ist wachsen zu sich selbst.
Das Bild entstand im Rahmen der Kunsttherapie im
Thomas-Breit Zentrum, Diakonisches Werk Augsburg:
Kunsttherapeutin Juliane Wanner

Über Ihre Unterstützung freuen wir uns

Spendenkonto Stadtparkasse Augsburg

IBAN DE44 7205 0000 0000 0019 17
BIC AUGSDE77XXX